Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 17 (1907)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Wirkung einer kleinen Quantität.

In der „Berliner zahnärztlichen Wochenschrift„ berichtet H. J. Mamlock über eine seltene Form von Bleivergiftung der Zunge wie folgt:

„In meine Sprechstunde kam eine hervorragende Autorität der Dermatologie mit der Klage, daß sie seit Wochen einen unangenehmen Geschmack auf der Zenge habe und daß Geschmacksvermögen bedeutend beeinträchtigt sei. Behandlung auf Magen u. s. w. blieb erfolgos. Die Zunge zeigt einen weißlichen, pelzigen Belag und scheint ganz leicht verdickt. Die Untersuchung zeigt, daß alle Zähne in dem tadellos gehaltenen Mund intakt sind bis auf den zweiten oberen Molaren, der eine große Guttaperchafüllung trägt. Bei genauer Inspektion dieser Füllung zeigt sich, daß zwischen zweitem und drittem Molaren links oben eine kleine Schrotkugel eingeklemmt liegt, die sich mit dem Exkavator leicht entfernen läßt. Ich habe die Anwesenheit dieser Schrotkugel, die vermutlich vom Genuß von Wild dorthin geraten ist, sofort für den Erreger der Erscheinungen an der Zunge angesprochen und fand meine Diagnose durch die sofort nach Entfernung der Schrotkugel einsetzende Besserung bestätigt. Nach circa 10 Tagen war die Zunge, die dem Patienten große Beschwerden gemacht hatte, wieder normal".

Dieser Fall ist wiederum ein Beispiel, was für eine Wirkung die ganz geringe Quantität eines Stoffes entfalten kann. Denn daß es sich hier nur um die Wirkung einer unendlich kleinen Menge handeln konnte, liegt klar auf der Hand. Erstens stellt ein Schrotkorn, welches zwischen zwei Zähnen Platz hat, an und für sich einen kleinen Gegenstand dar, zweitens war es ja bei der Entfernung als Schrotkorn noch vorhanden, es konnte also nur verschwindend kleine Mengen von seiner Masse verloren haben. Dieses Vorkommnis müßte eigentlich Anlaß zum Denken geben und jeden bisher Ungläubigen überzeugen, daß die Lehre von einer Wirkung kleiner Gaben zu recht besteht. Aber nein! Es wird einfach über eine seltene Form berichtet und damit ist die Sache abgetan. Dr. Reiff.

(„Zeitschrift für Biochemie" Nr. 5.)

Ueber den Wert des Fleisches als Nahrungsmittel spricht sich der Marburger Professor der Chemie, Frhr. Bernh. Fittica, in einem Aufsatz: „Die Chemie des täglichen Lebens" (Deutsche Revue") u. a. folgendermaßen aus: Von den übrigen täglich uns gebotenen Nahrungsmitteln verdient das Fleisch am meisten Berücksichtigung, da es leider noch fast überall als wichtigstes und unersetzliches Nahrungsmittel gilt. Ich sage: leider, denn wenn es auch für kräftige Erwachsene verdaulich, mithin nahrhaft ist, so doch weniger für Schwache und Kinder. Die reine Fleischfaser dürfte noch eher für ein gutes Nahrungsmittel gelten, allein sehniges und fettreiches Fleisch ist derart schwer-, bezw. unverdaulich, daß man es zum Essen nicht verwenden sollte. Nicht nur unsere Mangenbestandteile, sondern auch unser Gebiß lehrt es uns, daß wir im wesentlichen Obstesser sind. Gerade Obst enthält schon diejenigen Körper fertig gebildet, in die der Magen, sowie Leber, Milz und Niere die Speisen, wie Fleisch, mühsam verwandeln müssen, nämlich Zucker und zuckerbringende Stoffe: sogenannte Kohlehydrate, wozu auch die Stärke gehört. Unsere ganze Verdauung geht darauf hinaus, derartige Verbindungen zu bilden, das heißt Verbindungen, die das Blut direkt aufzunehmen imstande ist. Sind sie in diesem Zustand überführt, so werden sie durch Blut und Nervengewebe aufgenommen: sie dienen dann dem Wachstum und der Lebens-

erhaltung. Ebenso wenig wie das Fleisch sollte auch die Fleischbrühe als hervorragendes Nahrungsmittel gelten, um so weniger, als sie in ihrem verdünnten Zustande zugleich eine Verdünnung der Magensalzsäure herbeiführt, die, wie schon erwähnt, nur bei einer gewissen Konzentration verdauend wirken kann. Suppen indes von Feldfrüchten, wie Hafer, Gerste, Reis, sind deshalb zweckmäßig, weil sie die in ihnen enthaltene Stärke zu einer Form aufquellen, dem Kleister, in der sie leichter verdaulich ist als in gewöhnlicher, selbst fein zerriebener Form. Was ferner die zu Brot und Speisen als Zusätze gebräuchlichen Fette betrifft, wie Butter, Schweine-, Rinder- und Gänsefett, so sind sie überaus schwer verdaulich, namentlich letztere drei. Man bestreut sie daher mit Kochsalz, daß dem Magen etwas Salzsäure zuführen soll, um dessen verdauliche Tätigkeit zu erhöhen. Fette von Pflanzenstoffen sind im allgemeinen leichter verdaulich als Tierfette, infolgedessen das neuerdings aus Palmfrüchten dargestellte Palmin empfehlenswert ist zum Gebrauch. Im allgemeinen ist aber der Fettbedarf des Menschen nicht groß, weshalb die Zusätze zu Brot am Kaffeetisch zweckmäßig Fruchtgelee sein sollten.

„Lebensregeln" veröffentlicht W. Vierath in der von ihm redigierten „Neuen Heilkunst" (Berlin). Sie lauten: 1. Sorge für acht Stunden Schlaf. 2. Liege beim Schlafen auf der rechten Seite. 3. Laß auch des Nachts Luft in dein Schlafzimmer, in dem du ja $^1/_4$—$^1/_3$ deines ganzen Lebens zubringst. 4. Das Bett soll nicht mit der Langseite an der Wand stehen. Das Kopfende sei gegen Norden gerichtet. 5. Das beste Gemach sei für das Schlafen bestimmt. 6. Dulde keine Haustiere im Schlaf- oder Wohnzimmer. 7. Frühmorgens bade oder dusche; jedoch muß die Temperatur des Wassers dem Körper angenehm sein. 8. Vergiß niemals, Gymnastik zu treiben, und wenn es täglich auch nur fünf Minuten sind. 9. Im Essen und Trinken sei genügsam. Trinke nur, wenn wirklich Durst hast; dann auch nur schluckweise. 10. Vermeide den Alkohol. 11. Nach des Tages Last und Hitze erhole dich durch einen kleinen Spaziergang. 12. Vermeide nach Möglichkeit jedwede Aufregung.

Verbot des Tragens von Korsetts. Der Leiter der höheren Töchterschule zu Saarbrücken richtete an die Regierung in Trier die Anfrage, ob er ein Verbot für die Schülerinnen seiner Anstalt erlassen dürfe, daß das Tragen des Korsetts während des Turnens untersagt. Darauf ist von der Regierung folgende Verfügung eingelaufen, die allgemeine Beobachtung verdient: „Auf Grund des von Ihnen angeführten Erlasses vom 20. März d. Js. ist es allerdings gestattet, das Tragen von Korsetts beim Turnen ohne weiteres zu verbieten. Wir beauftragen Sie daher, dieses Verbot in unserem Namen ergehen zu lassen und zwar so, daß dem Verbot unter allen Umständen Folge geleistet werden muß." Dieses Vorgehen verdient bei allen Schulleitern und Schulleiterinnen Nachahmung trotz etwaigen Widerspruchs arg gepanzerter Mütter!

Inhalt von Nr. 10 der Annalen

Komplexe Homöopathie. — Wie wird man alt (Schluß). — Die Stimmbildung im Dienste der Schönheit und Volksgesundheit. — Korrespondenzen und Heilungen: Keuchhusten; Gelenksentzündung; Gebärmutter- und Eierstocksentzündung; Verdauungsschwäche, Magenkrämpfe; Nervosität; Rheumatismen; Knochenfraß; Bauchfellentzündung; Lungen- und Brustfellentzündung. — Verschiedenes: Eine Kolonie für vereinfachte Lebensweise; Ueber Lebenszähigkeit der Tiere; Die Sonne als Desinfektionsmittel.